



Schweizerisches Gesundheitsobservatorium
Observatoire suisse de la santé
Osservatorio svizzero della salute
Swiss Health Observatory

GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità

Medienmitteilung

Sperrfrist: 26.02.2009, 09:15

Nr. 0350-0901-90

Bis 2020 benötigen die Institutionen im Gesundheitswesen 25'000 zusätzliche qualifizierte Fachkräfte

Neuchâtel / Bern, 26.02.2009, (Obsan /GDK) – **2006 waren rund 200'000 Gesundheitsfachleute in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen sowie in Spitex-Diensten tätig. Die Alterung der Bevölkerung geht mit einem Mehrbedarf an Pflegeleistungen einher. Dafür müssen bis 2020 möglicherweise mindestens 25'000 Fachkräfte zusätzlich eingestellt werden. Das haben Prognosen ergeben, die das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (OBSAN) im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) erstellt hat.**

Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) hat in Zusammenarbeit mit der Nationalen Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdASanté) das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) beauftragt, eine erste Bestandesaufnahme des Personals im schweizerischen Gesundheitswesen zu erstellen. Darin werden die Situationen in unterschiedlichen Institutionen zusammengefasst. Die Analyse konzentriert sich auf die Pflege-, Medizinaltechnik- und Therapieberufe. Ausserdem schätzt sie den Personalbedarf bis ins Jahr 2020 unter Berücksichtigung der Alterung der Bevölkerung. Die Studie bildet die Grundlage eines nationalen Berichts über die Rekrutierung von Personal im Gesundheitswesen, den die GDK zusammen mit der OdaSanté ausarbeiten wird.

Das Gesundheitspersonal ist hoch qualifiziert

2006 waren fast 200'000 Personen in den Spitälern, den Alters- und Pflegeheimen sowie den Spitex-Diensten tätig. Sie belegten ca. 140'000 Vollzeitstellen. Bei 153'000 dieser Personen handelte es sich um Fachpersonal in einem der drei von der Studie untersuchten Tätigkeitsbereichen (138'000 im Pflegebereich, 6700 im Therapiebereich und 8300 in der Medizinaltechnik). Die restlichen Stellen wurden von 21'500 Personen mit einer Ausbildung auf Universitätsstufe (Ärzte und andere) sowie von Personal ohne Ausbildung belegt. Insgesamt verfügten 57% der Angestellten über eine (universitäre oder nicht-universitäre) Ausbildung auf Tertiärstufe.

Der Personalbedarf im Gesundheitswesen könnte bis 2020 um 13 Prozent zunehmen

Laut den Bevölkerungsprognosen des Bundesamtes für Statistik (BFS) dürfte die Population der 65-Jährigen und Älteren bis 2020 um 400'000 Personen (+34%) zunehmen, während jene der 20- bis 64-Jährigen wahrscheinlich lediglich um 200'000 Personen (+4%) wachsen wird.

Geht man von einer Verkürzung der Hospitalisationsdauer und einer Verbesserung des Gesundheitszustandes der älteren Bevölkerung aus, müssten in den drei oben genannten Institutionstypen aufgrund der demografischen Alterung bis 2020 25'000 Personen zusätzlich eingestellt werden (+13%). Hinzu kommen mindestens 60'000 Gesundheitsfachleute, die wegen Pensionierung ersetzt werden müssen.

Am stärksten nimmt der Personalbedarf in den Einrichtungen der Langzeitpflege zu

Diese Entwicklung erklärt sich durch die starke Zunahme der 80-jährigen und älteren Bevölkerung, die wichtigste Zielgruppe für die entsprechenden Leistungen. Um damit zurechtzukommen, brauchen Alters- und Pflegeheime ca. 15'000, Spitex-Dienste ca. 5'000 zusätzliche Angestellte.

Die Rekrutierung von Gesundheitspersonal könnte schwieriger werden

Der erhöhte Bedarf zeichnet sich in einer Phase ab, in der die Rekrutierung bereits schwierig ist. Die Autoren der Studie schlagen verschiedene Lösungswege vor, wie der Mehrbedarf angegangen werden könnte. Zunächst muss die Gesundheitsförderung verstärkt werden, damit die Gesundheit der älteren Bevölkerung verbessert und der Pflegebedarf gesenkt werden kann. Ebenfalls wichtig sind die Optimierung der Art der Leistungserbringung und eine bestmögliche Abstimmung der eingesetzten Kompetenzen auf die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten. Schliesslich sollten die Berufe attraktiver gemacht und die Anzahl Ausbildungsplätze angepasst werden.

Die GDK und die OdASanté haben die Problematik erkannt. Die vorliegende Studie bildet die Grundlage eines ausführlicheren, von der GDK verfassten Berichts, der Ende 2009 vorliegen soll und auch Informationen über die Anzahl Ausbildungsplätze enthalten wird. Er wird als Instrument zur Steuerung und Förderung der Ausbildung dienen und gleichzeitig Vorschläge für weitere Massnahmen, wie die Förderung einer längeren Ausübung der Berufstätigkeit sowie die Unterstützung der beruflichen Wiedereingliederung, enthalten.

Auskunft:

Hélène Jaccard Ruedin, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Tel.: +41 32 71 36802,
E-Mail: helene.jaccardruedin@bfs.admin.ch

France Weaver, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Tel.: +41 32 71 36370,
E-Mail: france.weaver@bfs.admin.ch

Annette Grünig, Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren,
Tel.: +41 31 356 20 20, E-Mail: annette.gruenig@gdk-cds.ch

Neuerscheinungen:

Hélène Jaccard Ruedin, France Weaver, Maik Roth, Marcel Widmer: Gesundheitspersonal in der Schweiz – Bestandesaufnahme und Perspektiven bis 2020 (Originaltitel: Personnel de santé en Suisse - Etat des lieux et perspectives jusqu'en 2020), Arbeitsdokument 35, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Bestellnummer: 874-0901, Preis: 16.- CHF, Februar 2009, Neuchâtel.

Diese Publikation ist nur in französischer Sprache verfügbar, enthält jedoch eine deutsche Zusammenfassung. Elektronischer Download: www.obsan.ch > [Publikationen](#)

Gesundheitspersonal in der Schweiz – Bestandesaufnahme und Perspektiven bis 2020, Fact sheet, Schweizerisches Gesundheitsobservatorium, Bestellnummer: 1033-0901, Preis: gratis, Februar 2009, Neuchâtel. Elektronischer Download: www.obsan.ch > [Publikationen](#)

Publikationsbestellungen, Tel.: +41 32 71 36060, Fax: +41 32 71 36061

E-Mail: order@bfs.admin.ch

Schweizerisches Gesundheitsobservatorium (Obsan), Tel.: +41 32 71 36045; Fax: +41 32 71 36654,
E-Mail: obsan@bfs.admin.ch, Internet: www.obsan.ch.

Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK),
Tel.: +41 31 356 20 20, Fax: +41 31 356 2030, Internet: www.gdk-cds.ch

Nationale Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdASanté), Internet: www.odasante.ch

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine Organisationseinheit des Bundesamtes für Statistik, die im Rahmen des Projektes Nationale Gesundheitspolitik entstanden ist und von Bund und Kantonen einen Leistungsauftrag erhält. Das Gesundheitsobservatorium analysiert die vorhandenen Gesundheitsinformationen in der Schweiz. Es unterstützt Bund, Kantone und weitere Institutionen im Gesundheitswesen bei ihrer Planung, ihrer Entscheidungsfindung und in ihrem Handeln.



GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren
CDS Conférence suisse des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CDS Conferenza svizzera delle direttrici e dei direttori cantonali della sanità



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Bundesamt für Statistik BFS
Office fédéral de la statistique OFS

Das Schweizerische Gesundheitsobservatorium (Obsan) ist eine gemeinsame Institution von Bund und Kantonen
L'Observatoire suisse de la santé (Obsan) est une institution commune de la Confédération suisse et des cantons